

Gegen Leiharbeitsmessen in Düsseldorf und anderswo !

Am 22. September 2010 findet in den Räumen der Agentur für Arbeit, Grafenberger Allee 300, zum wiederholten Male eine Leiharbeitsmesse statt.

Leiharbeit erzeugt in der Regel keine armutsfeste Existenzsicherung sondern macht die Betroffenen zur Manövriermasse von Unternehmensinteressen. Deshalb hat sich ein Düsseldorfer Bündnis aus unterschiedlichen Gruppierungen gegen diese Veranstaltung gebildet.

Das **Düsseldorfer Bündnis gegen Leiharbeitsmessen** lehnt solche Veranstaltungen aus folgenden Gründen ab:

Leiharbeit fördert den prekären Arbeitsmarkt, der immer mehr Menschen in Not bringt. Vor allem Langzeitarbeitslosen bietet sie keine Perspektive. Solange die Betroffenen nicht besser bezahlt und sozial geschützt werden, ist Leiharbeit eine Armutsfalle und Leiharbeitsmessen sind der Einstieg dazu.

- Leiharbeit ist nicht die Lösung sondern Teil des Problems Arbeitslosigkeit und führt oft in Armut.
- Die Übernahme im Entleih-Betrieb (der sogenannte "Klebeeffekt") findet nur sehr begrenzt statt. Er liegt laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) um die sieben Prozent (mehr unter IAB-Kurzbericht 13/2010).

Der weitaus grösste Teil der LeiharbeiterInnen bleibt Manövriermasse: heute HARTZ4, - morgen Leiharbeit - übermorgen wieder HARTZ4.

- Schlecht bezahlte Leiharbeit übt Druck auf die Löhne und Gehälter **aller** ArbeitnehmerInnen aus.

Leiharbeitsmessen sind kein Alltagsgeschäft

Unter diesen Bedingungen darf eine Leiharbeitsmesse niemals Alltagsgeschäft sein, sie führt nur dazu, dass Menschen ihr Können und ihre Qualifikation für sehr wenig Geld zur Verfügung stellen müssen. Kaum eine Branche bleibt verschont. Es gibt inzwischen Betriebe, die permanent prekär bezahlte LeiharbeiterInnen neben der Stammebelegschaft arbeiten lassen. Vom Abarbeiten der Produktionsspitzen kann da keine Rede sein.

Verantwortungsvolle Vermittlung von Arbeit durch die ARGE n und die Arbeitsagentur muss endlich armutsfeste Beschäftigung zum Ziel haben. Leiharbeit ist Lohndumping und ein "Schleudersitz" in Armut.

Keine Bühne für modernen Sklavenhandel!

Es kann nicht hingenommen werden, dass Unternehmen LeiharbeiterInnen zeitlich unbegrenzt einsetzen.

Der Grundsatz "Gleiche Arbeit - gleiches Geld" muss wieder uneingeschränkt gelten und darf nicht durch die sogenannte Tariföffnungsklausel ausgehöhlt werden. Unternehmen können mit Hilfe dieser Klausel schlechtere Konditionen bei der Leiharbeiterschaft durchsetzen. Sie unterschreiten so existierende Tarifverträge für die Stammbeslegschaften und ersetzen diese dann dauerhaft durch billigere LeiharbeiterInnen.

Das notwendige Personal rekrutieren Leiharbeits-Unternehmen in Kooperation mit den örtlichen ARGEn und der Agentur für Arbeit unter anderem auf Leiharbeitsmessen, die diesem modernen Sklavenhandel dann eine Aura von Seriosität verleihen sollen.

Das "Düsseldorfer Bündnis gegen Leiharbeitsmessen" kämpft gegen diese Praxis und für eine breite gesellschaftliche Unterstützung seiner Forderungen:

- Gleiche Arbeit - gleiches Geld plus Einführung einer Flexibilitätsprämie ! Die Flexibilitätsprämie beträgt 10 Prozent vom Bruttolohn und wird für die besonderen Belastungen gezahlt, die durch Tätigkeit in der Leiharbeit entstehen.
- Begrenzung der Überlassungshöchstdauer auf drei Monate in einem Betrieb - Leiharbeit darf reguläre Beschäftigung nicht verdrängen!
- Synchronisationsverbot - LeiharbeiterInnen dürfen nicht nur für einen Einsatz bei einer Leihfirma beschäftigt werden!
- Vermittlung von Langzeitarbeitslosen in armutsfeste Beschäftigung - nicht in prekäre Leiharbeit! **Deshalb:**

Keine Leiharbeitsmessen in Düsseldorf und anderswo!

[Aufführung der Bündnispartner]